Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

150 (30.6.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 150
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnerstag
30. Juni 1932

Kurze Tagesübersicht

Nach der neuen Notverordnung gegen politische Ausschreitungen kann ein allgemeines Umzugsverbot und Uniformverbot für das ganze Reich oder einzelne Teile nur noch vom Reichsinnenminister erlassen werden.

*

Die Reichsregierung verabschiedet den Reichsetat für 1932 durch Notverordnung.

*

Die Reichsregierung hat den preußischen Innenminister ersucht, die „Kölnische Volkszeitung“ und den „Vorwärts“ in Berlin auf fünf Tage zu verbieten.

*

Dr. Schacht hat in einer Rede sich deutlich gegen Währungsexperimente ausgesprochen.

*

Die Lausanner Konferenz geht weiter, wenn auch am Freitag der Reichskanzler, Herriot und Macdonald nach Hause reisen, Herr von Papen hat die deutsche Haltung offen dargelegt; man rechnet nunmehr mit einer Unterbrechung, aber noch nicht mit dem Abbruch.

*

In der Sitzung der sechs einladenden Mächte ist beschlossen worden, ein Büro aus je einem Vertreter der sechs einladenden Mächte zu bilden, das beauftragt worden ist, die gegenwärtige Lage der Konferenz zu prüfen und einen Bericht mit Empfehlungen den Führern der sechs Mächte in kürzester Frist vorzulegen. Ferner ist beschlossen worden, daß die Handels- bezw. Wirtschaftsminister der sechs einladenden Mächte zusammentreten sollen, um diejenigen Fragen zu prüfen, die mit den Maßnahmen zur Ueberwindung der finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Weltkrise zusammenhängen und zwar in Vorbereitung einer weitergehenden Konferenz, die diese Fragen prüfen soll.

*

Der Ausschuß des Chicagoer demokratischen Parteikongresses zur Ausarbeitung des Parteiprogramms hat sich nunmehr für die volle Aufhebung der Prohibition in den Vereinigten Staaten ausgesprochen.

Das Fiasko von Lausanne

Nach dem katastrophalen Ergebnis der Verhandlungen am Wochenbeginn steht eigentlich nur noch die „Schuldfrage“ im Vordergrund. Wer soll für das Fiasko der Konferenz, ein Fiasko, das durch keine Ausgleichsformel und Vertagungsbeschlüsse aus der Welt geschaffen werden kann, verantwortlich gemacht werden?

In Lausanner Journalistenkreisen, insoweit sie Deutschland nicht wohlgesinnt sind, findet die Theorie eine weitgehende Verbreitung, der zufolge der deutsche Reichskanzler nach seiner Rückkehr aus Berlin seine Sprache geändert habe. Die deutschfreundlichen Kollegen behaupten wiederum, daß die zweite Pariser Reise Herriots eine weitere Versteifung gegenüber den Folgen der ersten Reise mit sich brachte. Die beiden Parteien wiederum glauben sich einig darüber zu sein, daß der Konferenzpräsident Macdonald mit seiner Taktik der ehrlichen Maklerschaft und des Hin- und Herpendelns viel Unheil gestiftet hat.

Es ist kaum zu bestreiten, daß die Lausanner Konferenz, so merkwürdig dies auch klingen mag, schlecht oder garnicht vorbereitet war. Dies um so verblüffender, als kaum eine internationale Konferenz der letzten Jahre mit einer so großen Spannung, aber auch Entschlossenheit zur Tat, vielmehr mit Einsicht in die Notwendigkeit einer Tat, erwartet wurde als diese. Es blieb aber bei den Erwartungen. Jeder wollte zunächst einmal die Vorschläge des andern sich ansehen und hoffte, daß der andere schon irgendwie „einlenken“ würde. Die diplomatischen Vorbesprechungen mieden es ängstlich, den Kern der kommenden Beratungen zu berühren. Zwar wußte man in Frankreich, daß Deutschland weder in der Lage, noch gewillt ist, Reparationszahlungen weiter zu leisten oder auch nur einen Anspruch auf solche Zahlungen für die Zukunft erneut anzuerkennen, zwar wußte man in Deutschland, daß Frankreich nicht daran denke, auf eine bedingungslose Reparationsstreichung einzugehen, aber man ging doch frischen Muts nach Lausanne, wie ein Nachtfalter ans Licht. Rechnete man mit einem Wunder? In diesem Fall hat man sich dann arg verrechnet.

Macdonald ist als alter Feind jeglicher Konferenzprogramme und Freund „freier Aussprachen“ berühmt, ja, wenn man will, berüchtigt. Er vertraut seinem „Instinkt“. Nun, der Instinkt ist in unserer rationalen und sachlichen Zeit sicherlich eine ausgezeichnete Sache, aber es ist etwas riskant, sich bei weltgeschichtlichen Entscheidungen auf Inspirationen und Improvisationen zu verlassen. Macdonald kombinierte nun sofort nach seinem Eintreffen in Lausanne darauflos. Einzelbesprechungen in den verschiedensten Zusammensetzungen wurden in die Wege geleitet. Die Franzosen unterhielten sich mit den Engländern, die Engländer mit den Amerikanern, dann die Amerikaner mit den Franzosen, die Engländer mit den Deutschen, die Italiener mit den Amerikanern usw. Nach einer mehrstündigen Aussprache zwischen Macdonald und Herriot kam man dann überein, sich nur noch auf die deutsch-französische Fühlungnahme festzulegen. Als die deutsch-französische Aussprache ergebnislos verlief, wandte man sich wieder hilfesuchend an Macdonald. Das Spiel begann von neuem, nachdem es schon verloren war. Man mußte von vorne anfangen und es wird sich bald zeigen, was aus den Trümmern der Lausanner Konferenz noch für spätere Zeiten hinübergerettet werden kann.

Man muß den Konferenzteilnehmern gerecht werden: sie haben diesmal sehr wenig Reden gehalten, sie beschränkten sich auf eine sachliche Aussprache. Dabei stellt sich jedoch heraus, daß die Aufrichtigkeit mancher Konferenzpartner von ihren Kollegen stark angezweifelt wurde. Die französische Presse glaubte dieser Tage, aus Italien in folgendem Stil sich berichten lassen zu können: „Man hofft in Rom, daß die Beratungen zwischen Berlin und Paris zu keinen konkreten Ergebnissen führen würden“. Und gleichzeitig wird England verdächtigt, eine deutsch-französische Verständigung weniger herbeizusehnen als zu befürchten. Es scheint, daß das Vertrauen, das durch die Konfereenz in der ganzen Welt errichtet werden soll, zunächst einmal auf der Konferenz selbst sich vermissen ließ. Das Vertrauen: dies dürfte die Hauptursache des Lausanner Mißerfolgs sein.

Dr. Schacht zur deutschen Wirtschaftslage

Stellungnahme gegen Währungsexperimente

Hannover, 29. Juni. Auf der Jahreshauptversammlung des Wirtschaftsbundes Niedersachsen-Kassel hielt der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht einen Vortrag über die Auswirkungen der deutschen Wirtschaftslage. Er führte u. a. aus, die jüngste finanzielle Notverordnung, die die jetzige Regierung in Folgewirkung der bisherigen Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik des Reiches zu erlassen sich gezwungen gesehen habe, bilde den Abschluß einer über viele Jahre sich erstreckenden Gesamtpolitik. Die maßgebenden Kräfte, die jetzt ans Werk gelangen müßten, gäben für eine erfolgreiche Wirtschaftsführung erst die bis dahin nicht vorhandene Voraussetzung. Gegenüber der Planwirtschaft und ähnlichen Dingen müsse grundsätzlich festgestellt werden, **daß die Wirtschaft in ihrem Erfolg in erster Linie auf dem persönlichen Könner des einzelnen Wirtschaftenden beruht.** Kapitalismus und Sozialismus seien keine Gegensätze. Die Bestrebungen auf Einführung der 40-Stundenwoche oder gar der Dreitage-Arbeitswoche sei ein schlimmer Vorstoß gegen die Verdienstmöglichkeiten des Arbeiters. Die Wiederherstellung der freien Lohnpolitik sei das einzig wirkungsvolle Mittel, um die derzeitige Arbeitslosigkeit von ihrem erschreckenden Umfange herunterzubringen.

Der immer wieder gehörten Versicherung, daß **unsere Währung** völlig stabil sei, schließe er sich laut und ausdrücklich an. Die Reichsbank von langfristigen Anlagen möglichst bald wieder zu befreien, werde eine der wesentlichsten Aufgaben kommender nationaler Wirtschaftspolitik sein. Alle Projekte, die in irgendeiner Form zusätzliches Geld drucken wollten, seien von der Hand zu weisen. Der Standpunkt **gegen die Wünsche nach einer neuen Zahlungssanierung, nach einer Binnenmark oder etwas ähnlichem ergebe sich daher von selbst.** In die Zinsgestaltung einzugreifen, läge kein Grund vor, wenn man von Staats wegen in die Preisregelung und Lohngestaltung eingreife. Es gäbe nur zwei Wege, dem **Arbeitslosenproblem** wirklich beizukommen. Der eine sei, durch Auflockerung der politischen Bindungen von Arbeitslohn und Arbeitszeit um die private Initiative in Industrie, Handel und Gewerbe neu zu beleben. Der zweite Weg sei die möglichste Dezentralisierung der dafür geeigneten Arbeitslosen, durch Unterbringung in einzelnen Haus- und Landwirtschaften.

Zur **Autarkie** bemerkte Dr. Schacht, sie bringe die Gefahr mit sich, daß zwischen den einzelnen Ländern ein so großer Unterschied im wirtschaftlichen Standard erfolge, daß daher wieder kulturelle und handelspolitische Gefahren entstehen müßten. Dem Auslande gegenüber müsse wieder gezeigt werden, daß die deutsche Wirtschaft nicht nur Konkurrent, sondern auch Kunde sei. Die wirtschaftliche Autarkie sei kein Ideal und könne deshalb auch kein Ziel deutscher Volkswirtschaft sein.

Zeitungsverbote

Fünftägiges Verbot der „Kölnischen Volkszeitung“ und des „Vorwärts“

Berlin, 29. Juni. Der Reichsminister des Innern hat den preußischen Innenminister schriftlich ersucht, die **„Kölnische Volkszeitung“** und den **„Vorwärts“ auf je fünf Tage zu verbieten.** In dem Schreiben des Reichsinnenministers heißt es zur Begründung des Ersuchens u. a.: Die „Kölnische Volkszeitung“ berichtet in ihrer Nummer von 26. Juni ds. Js. unter den Ueberschriften „Schwere Mißgriffe des Reichskanzlers“, „Ist Herr von Papen noch als Delegationsführer möglich?“ über die Unterhaltung, die der Reichskanzler in Lausanne mit dem Vertreter eines ausländischen Blattes geführt hat. Bei Besprechung dieses angeblichen „Interviews“ wird der ungeheuer schwere Vorwurf erhoben, daß der Reichskanzler einer auswärtigen Macht nahegelegt habe, die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands zu ihren Gunsten auszunutzen. Dieser Vorwurf enthält eine Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung des Reichskanzlers. Die Behauptungen der „Kölnischen Volkszeitung“ über den Inhalt des Interviews sind unwahr. Durch die Veröffentlichung sind lebenswichtige außenpolitische Interessen des Reiches in einem Augenblick entscheidender Verhandlungen mit fremden Mächten gefährdet worden.

Der **„Vorwärts“** hat kürzlich in der anliegenden als Flugerschienenen Sondernummer unter der Ueberschrift „Volk, du mußt zahlen! Damit die SA. paradieren kann!“ u. a. Ausführungen gemacht, aus denen hervorgeht, daß aus den Mitteln, die aufgrund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 aufgebracht werden, die SA. und die SS. neu eingekleidet werden sollen. Der „Vorwärts“ bringt nun in Nummer 295 eine Karrikatur mit der Ueberschrift: „Heil Hitler“ und mit der Unterschrift „Siehste Paul, dafür haben sie uns die Rente gekürzt“. Diese Unterschrift kann in Verbindung mit der vorher erwähnten Behauptung nur dahin verstanden werden, daß die SA. und SS. auf Kosten der Rentenempfänger wieder erstanden sind. In dieser Behauptung liegt eine Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung der für die Notverordnung verantwortlichen Stellen, des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Wovon man spricht

Wahlzeit in der Ernte

Berlin, 29. Juni. Der Reichsminister des Innern hat eine Verordnung zur Reichstagswahl erlassen, in der bestimmt wird, daß in den ländlichen Stimmbezirken, bei denen mit Erntearbeiten am 31. Juli zu rechnen ist, der Beginn der Abstimmungszeit, abweichend von der Reichsstimmordnung, **auf 7 Uhr vormittags vorverlegt** werden kann. Ist die Abstimmungszeit vorverlegt, so kann sie in den ländlichen Stimmbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern um 3 Uhr nachmittags endigen, wenn mit dem Erscheinen von Stimmscheininhabern in größerer Zahl nicht zu rechnen ist; andernfalls muß sie bis 5 Uhr nachmittags dauern.

Brüder Sklarek und Bürgermeister Kohl haben Revision eingelegt

Berlin, 29. Juni. Die Verteidiger der verurteilten Gebrüder Willy und Leo Sklarek haben nach Rücksprache mit den Angeklagten im Untersuchungsgefängnis die **Revision gegen das Urteil wegen Verletzung formeller und materieller Rechtsnormen angemeldet.** Auch der Verteidiger des verurteilten Bürgermeisters Kohl hat Revision angemeldet.

Feuer auf dem Dampfer „Tanger“

Hamburg, 29. Juni. Auf dem deutschen Dampfer „Tanger“ der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffreederei, der sich auf der Reise von Marokko nach Hamburg befindet, ist **in der Deutschen Bucht Feuer ausgebrochen, das sich mit großer Geschwindigkeit auf dem Achterschiff ausbreitete.** Den zu Hilfe herbeigerufenen Bergungs- und Schleppdampfern gelang es, daß Schiff bei Neuwerk auf Grund zu setzen. Infolge der großen Hitze ist es sehr schwer, an das Feuer heranzukommen. Das ganze Hinterschiff bildet ein Flammenmeer. Die Mannschaft dürfte nach den bisher vorliegenden Meldungen gerettet sein.

Große Ueberschwemmungen in Rumänien

Bukarest, 29. Juni. Seit drei Tagen treten in ganz Rumänien große Ueberschwemmungen auf, die ungeheuren Schaden, namentlich im Moldaugebiet, anrichten. Die Stadt Jassy ist gegenwärtig vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Viele Leichen sollen im Wasser treiben. Allein im Bezirk von Jassy wird die Zahl der Obdachlosen auf 15 000 geschätzt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Wahnsinnstat einer Mutter. In einem Anfall geistiger Umnachtung durchschnitt in Walldorf bei Frankfurt a. M. eine Frau Oehlschläger ihren beiden Kindern im Alter von einem halben und drei Jahren mit einem Brotmesser die Hälse. Die sich nach der Tat wie wild benehmende Frau mußte von der Polizei überwältigt werden.

Der italienische Luftfahrtminister in Berlin. Der italienische Luftfahrtminister, General Balbo, macht auf dem Rückflug vom Besuch der englischen Hendon Air-Displays einen Abstecher nach Berlin, um sich über die Probleme des Transatlantikflugverkehrs zu unterhalten.

Neue portugiesische Regierung. Der Präsident der Republik hat den früheren Finanzminister Salazar mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Salazar hat den Auftrag angenommen.

Eisenbahnunglück in Colorado. 18 Wagen eines Güterzuges, der dem Fruchttransport diente, entgleisten. Man rechnet mit 8 Toten und 14 Verletzten.

Kommunistischer Präsidentschaftskandidat in USA. verhaftet. Der kommunistische Präsidentschaftskandidat William Foster in Los Angeles, wurde unter dem Verdacht von strafbarem Syndikalismus verhaftet.

Eine furchtbare Gefahr droht dem deutschen Kartoffelanbau.

Die verschiedenen Entwicklungsstufen des Kolorado-Kartoffelkäfers.

a) Die Eier des Käfers. b) Junglarven. c) Ausgewachsene Larven. d) Der ausgewachsene Käfer.

Der Kolorado-Kartoffelkäfer hat in vielen französischen Departements bereits unabsehbaren Schaden angerichtet. Er ist jetzt nahe der deutschen Grenze aufgetaucht und es besteht die Gefahr, daß er auch bei uns eingeschleppt wird. Der Käfer und seine Larve fressen die Kartoffelfelder kahl, so daß die Gewächse eingehen. Wo sich der Schädling zeigt, ist unverzüglich der Ortspolizei Mitteilung zu machen, damit sofort Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden

Hauptversammlung der Bad. Beamtenbank

Karlsruhe, 29. Juni. Die Bad. Beamtenbank eGmbH., Karlsruhe, hielt ihre 10. ordentliche Hauptversammlung ab. Wie mitgeteilt wird, betrug der Mitgliederzugang 656; die Zahl der Mitglieder, die den größten Teil der badischen Beamtenschaft umfaßt, beträgt jetzt 59 197. Die Gesamtbilanzsumme 1931 ist um fast zwei Millionen RM. auf 37,8 Millionen RM., der Gesamtumsatz um rund 500 Mill. RM. auf 1,420 Milliarden RM. gesunken, was vornehmlich auf die eingetretenen Gehaltskürzungen zurückzuführen ist. Die monatliche Gehaltsüberweisungssumme, die 1930 noch 18 Millionen RM. betrug, ergab Ende 1931 nur noch 16 Millionen RM. Die Spareinlagen der Mitglieder sind mit 14,1 Millionen RM. nahezu unverändert. Die Wertminderungen im Effektenbestand haben zur Bildung eines Entwertungskontos geführt, das nach Entnahme von 100 000 RM. aus der Rücklage mit 340 000 RM. aktiviert wurde. Der Geschäftsanteil wurde auf Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrates von 25 RM. auf 50 RM. erhöht. Von dem in der Bilanz ausgewiesenen Reingewinn, der sich nach reichlichen Abschreibungen auf 60240 RM. beziffert, wurden 30 000 RM. der allgemeinen Rücklage, 10 000 RM. der Sonderrücklage und 3000 RM. dem Angestelltenpensionsfonds zugewiesen. Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt dann noch 17 240 RM. — Die Ausschüttung eines Gewinnanteils für die Mitglieder kam nach der Notverordnung infolge des Bestehens eines Entwertungskontos nicht in Frage. Die satzungsmäßig ausgeschiedenen Herren wurden einstimmig wiedergewählt.

Kriegsopfertagung

Karlsruhe, 29. Juni. Vertreter des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen aus dem Lande Baden nahmen am 25. und 26. Juni auf einer Tagung in Karlsruhe Stellung zur Versorgung und Fürsorge der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Es wurde beschlossen, an den Reichspräsidenten, Reichskanzler, Reichsfinanzminister und Reichsarbeitsminister eine Entschließung zu senden. „Der am 25. und 26. Juni in Karlsruhe versammelte Landesvorstand des Reichsverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Gau Baden erhebt für seine mehr als 30 000 Mitglieder und 15 000 Kriegerwaisen schärfsten Protest gegen die ungeheuerlichen versorgungsrechtlichen Verschlechterungen der fünften Notverordnung vom 14. Juni 1932."

In amtlichen Kreisen wendet man sich dagegen, daß in der Wahlpropaganda, in Presse und Oeffentlichkeit immer wieder von den schweren Benachteiligungen der Schwerkriegsbeschädigten durch die Finanznotverordnung der Regierung Papen die Rede ist. Es ist eine tatsächliche Unwahrheit, von Kürzungen der Schwerkriegsbeschädigten zu sprechen, da deren Bezüge durch die Notverordnung überhaupt nicht betroffen worden sind. Die Notverordnung hat lediglich die Kinderzulagen für Kinder über 15 Jahren bei den Leichtbeschädigten gekürzt und für die Kinder der Schwerkriegsbeschädigten bestimmt, daß diese Zulagen nur dann fortfallen, wenn die betreffenden Kinder bereits im Beruf stehen. Solange sie aber bis zum 21. Jahr noch in der Ausbildung stehen oder körperlich gebrechlich sind, erhalten sie ebenso wie die Kriegerwaisen die Zulage unverändert weiter.

Tumulte bei einer Zwangsversteigerung

Pforzheim, 29. Juni. Bei einer Zwangsversteigerung, die in Göbrichen vorgenommen werden sollte, nahmen die Einwohner des Dorfes gegen den Gerichtsvollzieher eine so bedrohliche Haltung ein, daß aus Pforzheim Polizeiverstärkung herbeigerufen werden mußte. Sieben Personen wurden festgenommen und ins Gemeindehaus verbracht. Am Abend wurde das Gemeindehaus regelrecht gestürmt. Das Ueberfallkommando aus Pforzheim wurde am Dorfeingang von den Einwohnern hinter Barrikaden aus Heuwagen mit Steinwürfen und vereinzelten Schüssen empfangen. Mehrere Personen wurden erheblich, einige Polizeibeamte leichter verletzt.

Karlsruhe, 29. Juni. (Prozeß um die Favag-Aktien.) In dem Zivilprozeß der Südwestdeutschen Bank (i. L.) gegen die Karlsruher Lebensversicherungsbank AG. wegen Kaufs von Favag-Aktien erging in erster Instanz Urteil gegen die Beklagte, die sofort Berufung eingelegt hat.

Karlsruhe, 29. Juni. (Reichshilfe.) Aus Berlin erfährt das „Karlsruher Tagblatt", daß der Reichsfinanzminister die Summe der Reichshilfe, welche die Stadt Karlsruhe auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 zur Erleichterung ihrer Wohlfahrtslasten für den Monat Juni 1932 erhält, auf 82 558 RM. festgesetzt hat. Allerdings wird der badische Staat von diesem Betrag 10 Prozent abziehen, der einem badischen Landesausgleichsfonds für besonders notleidende Gemeinden zugeführt werden soll. Die Stadt Karlsruhe erhält nach dem vom Reichsfinanzministerium aufgestellten und verfeinerten Verteilungsschlüssel für die Zeit des Haushaltsjahres 1932 bis 33 vom 1. Juni 1932 bis 1. April 1933 einen Betrag an Reichshilfe von 1,3 Millionen RM.

Freiburg, 29. Juni. (Jahresfeier.) Das Freiburger Diakonissenhaus feierte am Sonntag sein 34. Jahresfest. Dabei konnten sechs Schwestern auf eine 25jährige und eine Schwester auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken. Bei der Feier selbst hielt Pfarrer E. Jundt-Mannheim die Festpredigt. Im Anschluß daran erfolgte die Einsegnung von 14 Rüstschwestern zu Vollschwestern.

Freiburg, 29. Juni. (Jugendliche Diebe.) Hier wurden zwei 19 Jahre alte Burschen aufgegriffen, die aus einer Fürsorgeanstalt geflüchtet waren und sich umhertrieben. Sie streiften mit gestohlenen Fahrrädern durch Baden und die Pfalz und verübten mehrere Einbruchsdiebstähle. In Speyer, Karlsruhe und Baden-Baden entwendeten die Burschen Fahrräder, in Oberdielbach bei Mosbach stiegen sie nachts in ein Lebensmittelgeschäft ein. Hier erbeuteten sie bei einem Einbruch in eine hiesige Badeanstalt große Mengen von Nahrungs- und Genußmittel, sowie auch Bargeld und Gebrauchsgegenstände.

Dossenheim b. Heidelberg, 29. Juni. (Folgenschwerer Streit.) Aus geringfügiger Ursache gerieten auf dem Markt zwei Obsthändler miteinander in Streit. Ein Feudenheimer Händler schlug seinem aus Mannheim stammenden Gegner mit einem Gewichtstein gegen die Stirne. Der Mann brach bewußtlos zusammen, erlangte bei dem Arzt zwar das Bewußtsein wieder, doch scheint er die Sprache verloren zu haben. Er wurde in die Heidelberger Klinik gebracht.

Bruchsal, 29. Juni. (Tagung.) Am Sonntag, den 3. Juli findet hier die diesjährige Generalversammlung des Badischen Weinbauverbandes statt.

Konstanz, 29. Juni. (Grenzstelle für Automobilverkehr.) Unter Teilnahme von Vertretern der Behörden des Kantons Thurgau, der Gemeinde Kreuzlingen und der Stadt Konstanz sowie der deutschen und der schweizerischen Zollverwaltung, ist die vom thurgauischen Automobilklub neu errichtete Grenz-Service-Stelle eröffnet worden. Diese Stelle soll den Automobilisten bei der Ein- oder Ausreise behilflich sein. Sie befindet sich direkt an der Grenze. Der Grenzübergang Kreuzlingen-Konstanz steht im Autoverkehr an dritter Stelle der schweizerischen Grenzübergänge.

Dogern, A. Waldshut, 29. Juni. (Ertrunken.) Nachmittags ertrank beim Baden in einem Sickerkanal neben dem Rheindamm der 12 Jahre alte Volksschüler Ernst Ebner.

Meßkirch, 29. Juni. (Ins Auto gesprungen.) In Göggingen sprang das 6 Jahre alte Töchterchen Anna des Landwirts Anton Jäger während des Spiels in ein vorüberfahrendes Auto hinein, wurde von diesem überfahren, und dabei so schwer verletzt, daß es bald darauf starb.

Ueberlingen, 29. Juni. (Brand.) In Dettingen brannte das Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Wilhelm Hermann bis auf den Grund nieder. Ein Teil der Fahrnisse und die Futtervorräte wurden dabei vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 10 000 RM.

Schopfheim i. W., 29. Juni. (Beim Erdbeerstehlen den Paß verloren!) Beim nächtlichen Erdbeerstehlen verlor ein junger Mann in den Erdbeerbeeten seinen Reisepaß. Die Gendarmerie stellte ihm diesen Paß zusammen mit einem kräftigen Strafzettel zu

Ihringen, 29. Juni. (Todessturz.) Eine Landwirtsfrau von Ihringen stürzte vor einigen Tagen beim Heuabladen vom Heustock herab. Sie ist den dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

Forbach (Murgtal), 29. Juni. (Enttäuschte Auswanderer.) Hierher zurückgekehrt sind fünf junge Männer, die vor zwei Monaten nach Argentinien ausgewandert waren, dort aber keine Arbeite finden konnten

*

— **Evangelischer Jugendsonntag in Baden.** Am Sonntag, den 3. Juli wird in der Ev.-prot. Landeskirche Badens der Jugendsonntag abgehalten.

Badische Dienstnachrichten. Ernannt wurden: Landgerichtsrat Einwächter in Heidelberg zum Land- und Amtsgerichtsdirektor in Waldshut, Landgerichtsrat Dr. Lederle in Karlsruhe zum Oberlandesgerichtsrat, Amtsgerichtsrat Dr. Wanger in Heidelberg zum Landgerichtsrat daselbst, Staatsanwalt Güde in Mosbach zum Amtsgerichtsrat in Bruchsal. **Versetzt:** Amtsgerichtsrat Pfeiffer in Bruchsal nach Heidelberg. **In den Ruhestand:** Oberlandesgerichtsrat Mayer.

Aus dem Gerichtssaal

Ehemaliger Gerichtsassessor als Betrüger

Freiburg i. Br., 29. Juni. Nach viertägiger Verhandlung wurden von dem Erweiterten Schöffengericht Freiburg der wegen fortgesetzten Betrug im Rückfall angeklagte Heinrich Flick aus Frankfurt a. M., und der ebenfalls wegen Betrugs Angeklagte ehemalige Gerichtsassessor Fritz Heydorn aus Frankfurt a. M. zu Gefängnis verurteilt. Und zwar erhielt **Flick ein Jahr vier Monate Gefängnis**, ein Monat Untersuchungshaft wird angerechnet. **Heydorn wird zu neun Monaten Gefängnis verurteilt;** sechs Monate Gefängnis werden angerechnet. Der Gerichtsassessor a. D. Dr. Heydorn, der sich im Jahre 1929 in Freiburg aus Gesundheitsrücksichten aufhielt, wollte mit seinem Geld Geschäfte treiben und ließ sich als Kompagnon seinen Freund aus Frankfurt kommen, der ihm beistehen sollte. Heydorn hatte Geld billig auszuleihen und Flick sollte ihm die Vermittlungsgeschäfte besorgen. Da Flick gerade steckbrieflich gesucht war, trat er unter dem falschen Namen Braun auf und legte sich den Doktortitel zu „Dr. Braun" fand nun einige kleine Leute, die Geld brauchten. Durch betrügerische Vorspiegelungen entlockte Flick den Geldsuchern Grundschuldbriefe, ohne eine entsprechende Valutierung. Flick, der nicht weniger als fünfzehnmal vorbestraft ist, ist ein in forensischen Dingen sehr bewanderter Kaufmann, mit einem außerordentlich gewandten Auftreten und einem scharfen Gedächtnis. Die Verhandlung dauerte deshalb so lange, weil beide ehemalige Freunde sich gegenseitig aufs schwerste belasteten. Heydorn, der in Untersuchungshaft war, wurde vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

Ungetreuer Bankdirektor

Pforzheim, 29. Juni. Wegen Veruntreuung von mehreren tausend Mark wurde der 56 Jahre alte verheiratete Bankdirektor a. D. Fritz R. aus Wildbad vom Schöffengericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. R. war seit September 1923 Vorstandsmitglied der Pforzheimer Gewerbebank und als solcher mit der Leitung der Wildbader Filiale betraut, in welcher Stellung er sich die Verfehlungen zu Schulden kommen ließ.

Zuchthausstrafen für Falschmünzer

Stuttgart, 29. Juni. In dem Falschmünzerprozeß gegen die Stuttgarter 100-Markschein-Fabrikanten wurde am Dienstag das Urteil verkündet. Die angeklagten **Schreiter und Anders sen. erhielten je 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, der angeklagte Eisele sen. 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, der angeklagte Lüthgen 1 Jahr Zuchthaus und die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen von 6—8 Monaten.**

Buntes Allerlei

Eine lustige Grabinschrift

Der einst so gefeierte Schauspieler Fritz Beckmann, ein hervorragender Komiker am Burgtheater in Wien, liebte es, sich als passionierter Jäger zu betätigen, obwohl er nie etwas traf. Er war ein sehr gefühlsvoller Mann. Sein Biograph sagt von ihm, daß sein Charakter so weich war, wie der Ton seines Vaters Werkstatt, der Töpfer war. In Würdigung solcher Tierfreundlichkeit, wie sie aus seiner ergiebigen Wildschonung sprach, widmete der Bühnenschriftsteller Friedrich Kaiser dem großen Zwerchfellerschütterer an einem lustigen Versammlungsabend die oft zitierte Grabschrift:

„Wanderer, ziehe deine Mütze,
Hier ruht ein Komiker und Schütze
In diesem kalten, finstern Loch,
Die Witze, die er sagte,
Die Hasen, die er jagte —
Sie leben alle noch."

Aschenregen als Handelsobjekt

Jedes Ding hat seine zwei Seiten, und selbst die letzte große Naturkatastrophe in der Republik Chile hat einem Teil der Bevölkerung einen fast unglaublichen Nutzen gebracht. Bekanntlich hatte der Ausbruch der fünf Krater der Anden Hunderte von Meilen weit Städte und Felder mit einem dichten Aschenregen überschüttet. In Curico, einer Stadt von 16 000 Einwohnern, sammelten die Bewohner eifrig diese graue Asche für eine Firma in Santiago, welche sie ihnen nach Gewicht abkauft, um sie für einen bisher unbekannten Zweck zu verwenden. Die Farmer, die gefürchtet hatten, daß der schwere Aschenregen ihre Ernte vollständig verbrannt habe, erklären jetzt, daß der Alfalfa (die chilenische Nationalpflanze) noch niemals so gewachsen sei wie unter diesem seltsamen Düngemittel.

Friedrich Theodor Vischer

Zum 125. Geburtstag am 30. Juni

Friedrich Theodor von Vischer, dessen 125. Geburtstag wir am 30. Juni feiern, ist in die Literaturgeschichte als Aesthetiker und Dichter eingegangen. Seiner Geltung stand lange Zeit im Wege, daß man eher geneigt war, seine Leistungen als Kritiker und Aesthet anzuerkennen, als seine poetischen Werke zu würdigen. Es war ein eigentümlicher Mann, dieser Theodor Vischer. Denn bis heute darf man es wohl als etwas ganz Ungewöhnliches bezeichnen, daß ein Dichter sein erstes Werk erst mit dem 72. Lebensjahr veröffentlicht. Dieses Buch, das ihm großen Ruhm einbrachte, der Roman „Auch Einer", ist ein wunderliches, eigenartiges und geistreiches Werk, dessen scheinbar wirre Form sich mit dem seltsamen Inhalt deckt und ihm geradezu sein Gepräge verleiht. Vischer beschränkte sich jedoch nicht nur auf die Herausgabe eines Romanes, sondern einer noch späteren Zeit gehören die „Lyrischen Gänge" an, die der Jubilar in seinem 75. Lebensjahr veröffentlichte.

Wenn bei der Würdigung Vischers zuerst auf seine dichterische Werke eingegangen wurde, darf darüber nicht vergessen werden, daß er einer der glänzendsten Kritiker seiner Zeit gewesen ist, ein würdiger Nachfolger Lessings. Auf das Wort des Schwaben legten die großen Schriftsteller seiner Zeit den höchsten Wert. Seine Schriften sind noch heute lesenswert. Er trat für das Wahrhafte ein, er war unbestechlich, und wen er anerkannte, der rechnete sich dies zu hoher Ehre an. Hebbel hat einmal nach einem Aufsatz Vischers über das Drama „Maria Magdalena" gesagt: „Diesem harten, schroffen Geist soviel abgezwungen zu haben, schlage ich hoch an; es gereicht mir zur inneren Beruhigung."

Friedrich Theodor Vischer wurde am 30. Juni 1807 in Ludwigsburg geboren. Zu seinen Freunden gehörten Möricke und Uhland. Er hat auch noch Hölderlin gekannt. Zuerst widmete er sich theologischen Studien und wurde Pfarrvikar in Horrheim. Aber neben seinem theologischen Studium widmete er sich der Philosophie. Er gehörte zu den durch Geist und Gelehrsamkeit hervorragendsten Vertretern der Hegelschen Schule, in derem Sinn er seine Fachwissenschaft „Die Aesthetik" als Gehalts-, im Gegensatz zu der in der Herbartschen Schule durchgeführten Form-Aesthetik bearbeitete. Nach Beendigung seiner philosophischen Studien und Absolvierung des Examens wurde er Repetent in Tübingen. 1837 wurde er außerordentlicher Professor der Literaturgeschichte in Tübingen. Als er 1844 zum ordentlichen Professor für Aesthetik und deutsche Literaturgeschichte ernannt wurde, hielt er eine so freimütige Antritts-Vorlesung, daß man ihn sofort auf zwei Jahre suspendierte. So war es kein Wunder, daß der Jubilar dem Frankfurter Kongreß 1848 als Abgeordneter angehörte. Er machte auch noch den Auszug nach Stuttgart mit und mußte schließlich — verdächtig als Erzliberaler — ins Ausland gehen. Er folgte 1855 einem Ruf nach Zürich und kehrte erst 1866 nach Stuttgart zurück. Hier hat er zwanzig Jahre lang als Professor für Literatur am Stuttgarter Polytechnikum gewirkt. Seine Vorlesungen fanden begeisterten Zulauf. Sie galten zu seiner Zeit als das Bedeutendste, was in Deutschland an Würdigung der Kunst durch einen Künstler geboten wurde.

Sein Hauptwerk wissenschaftlicher Art erschien bereits 1847 bis 1858. Die drei Bände sind unter dem Titel „Aesthetik oder Wissenschaft des Schönen" zusammengefaßt. Weitere Werke sind: „Ueber das Erhabene und Komische", „Kritische Gänge", „Goethes Faust" (Neue Beiträge zur Kritik des Gedichts), „Mode und Zynismus" und seine Epigramme aus Baden, in denen er gegen die Spielhöllen auf deutschem Boden wetterte.

Frühzeitig hatte ein Dichter den Dichter in Vischer erkannt. Möricke schrieb 1851, nachdem er Einiges aus dem Hauptwerk der Aesthetik gelesen hatte, an den Freund: „Es ist eine riesenmäßige Arbeit! Die Welt umfassend und durchdringend! Merkwürdig ist mir insbesondere an Dir die herrliche Vereinigung des spekulativen Vermögens mit den höchsten Eigenschaften des geborenen Künstlers." Berühmt wurde durch den Roman „Auch Einer" das Wort von der „Tücke des Objekts". Aber noch ein anderer Ausspruch Vischers ist allgemein verbreitet, „das Moralische, das sich immer von selbst versteht".

Am besten wird man dem Dichter gerecht, wenn man ihn mit einer Sentenz aus dem Roman „Auch Einer" zu Worte kommen läßt, die die originelle Darstellungsweise dieses Buches, das von einem Menschen, der das Leben kannte, geschrieben ist, beweist.

„Es gibt zweierlei Takt: formellen und Herzenstakt. Jener vermeidet das Unschickliche, dieser das Unzarte. Es ist schwer, den ersten sich zu erwerben, er lernt sich nur durch lange gesellige Uebung. Es ist ungefähr wie vier- oder sechsspännig fahren zu lernen. Der Taktlose gibt nur auf die zwei ersten Pferde acht und sieht nicht, ob die vordersten irgendwo anrennen; wer Takt hat, sieht immer auf alle vier oder sechs. Der Herzens- oder Seelentakt aber läßt sich nicht erlernen, man hat ihn oder nicht. Man kann ihn haben und den formellen nicht. Man kann diesen haben, ja sehr haben und keine Spur von Herzenstakt. Gar manche fahren ganz sicher und geschickt, rennen nie an einen Eckstein an, aber es gibt unliebsame Ecksteine, das sind die zartesten Empfindungen der Menschen, die wir schonen sollen. Wir müssen sie spüren, und der feinste Pferdelenker spürt sie häufig nicht. Beide Taktarten vereinen sich aber äußerst schwer und selten. Die formelle lernen besonders schwer die Gelehrten. Sie spannen sich z. B. im Gespräch mit naivem Eifer direkt auf den Gegenstand und bedenken nicht, wer die Zuhörer sind. Sie können nur zwei-, fast nur einspännig fahren; es geht immer ungeschickt ehrlich, geradeaus auf Beweis, auf Erklärung los. Aehnliches passiert aber auch Phantasiemenschen wie unsereinem. Im raschen Bilderzug vergessen sie, wer herumsitzt." F. K.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 28. und 29. Juni

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	0,948	0,952	0,948	0,952
London (1 Pfund)	15,185	15,225	15,175	15,215
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amstd.-Rottd. (100 Gulden)	170,28	170,62	170,28	170,62
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58,56	58,68	58,54	58,66
Paris (100 Frc.)	16,545	16,585	16,54	16,58
Schweiz (100 Frc.)	82,02	82,18	81,97	82,13
Wien (100 Schilling)	51,95	52,05	51,95	52,05

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 28. Juni. Auftrieb: 5 Ochsen, 9 Kühe, 59 Rinder, 27 Farren, 51 Kälber, 437 Schweine. Preise: Ochsen 27—35, Farren 23—27, Kühe 12—24, Rinder 33 bis 38, Kälber 34—40, Schweine 43—47 RM. Marktverlauf: mäßig belebt.

Bühler Obstmarkt vom 27. Juni. Erdbeeren 15—19, Kirschen 11—20, Heidelbeeren 30—35 Pfg.

Schweinemarkt in Ettlingen am 28. 6. 32.

Zutrieb: 66 Ferkel, 60 Läufer. Verkauft: 42 Ferkel, 30 Läufer. Preis für Ferkel 18—26 ℳ das Paar, für Läufer 29 bis 36 ℳ das Paar. Verkehr: langsam. Nächster Schweinemarkt am Mittwoch, den 6. Juni 32.

Schweinemarkt in Bruchsal vom 28. 6. 32.

Angefahren wurden: Milchschweine 13, Läufer 19. Verkauft wurden: Milchschweine 13, Läufer 8. Höchster Preis, Paar Milchschweine 22 ℳ, Läufer 38 ℳ. Häufigster Preis, Paar Milchschweine 20 ℳ, Läufer 36 ℳ. Niedrigster Preis, Paar Milchschweine 18 ℳ, Läufer 32 ℳ.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

Durlach, 30. Juni. (Staffellauf Kehl—Dortmund.) Wie schon in gestriger Nummer bekanntgegeben wurde, wird morgen, Freitag, der Staffellauf Kehl—Dortmund zum IV. Kyffhäusertag stattfinden. Die Huldigungsadresse wird um 8 Uhr bei der Hedwigsquelle durch den hiesigen Reiterverein übernommen und über Aue bis zu „Ritter-Biber" gebracht, wo sie von dem Karlsruher Reiter-Club in Empfang genommen und bis Maxau weitergeleitet wird. Der Staffelwechsel findet um ¾9 Uhr bei Ritter-Biber statt. Voraussichtlich dürfte auch hier eine kurze Begrüßung durch die Stadtverwaltung stattfinden, wie es in Wolfartsweier durch das Bürgermeisteramt geschieht.

Durlach, 30. Juni. (Oeffentlicher Damen-Vortrag.) Wir machen auch an dieser Stelle auf den Vortrag der Frau Professor Dr. Littmann-Wiesbaden für morgen abend 8¼ Uhr im Saale des „Hotel Krone" aufmerksam; sie spricht in ihrem Vortrag als Frau zur Frau und als Mutter zur Tochter. Ihre Vorträge, die in vielen Städten gehalten wurden, haben in der Presse eine ausgezeichnete Aufnahme gefunden. Näheres heutige Anzeige.

*

Durlacher Filmschau

Das Skala-Theater zeigt in der ersten Hälfte seines dieswöchentlichen Festspielprogramms einen der öftest gespielten ältern stummen Filme in tönender Neufassung. Es ist „Der Glöckner von Notre Dame", hergestellt nach Motiven des berühmten Victor Hugo'schen Romans von der New-Yorker Universal Pictures Corporation. Der Meisterregisseur Wallace Worsley hat die Geschehnisse der spannungsgewaltigen Dichtung zu einer Filmhandlung von impetuoser Wirksamkeit zusammengeballt. Die Kunst des Aufbaus turbulenter Massenszenen hat hier ein kaum zu übersteigerndes Höchstmaß erreicht. Den dramatisch gedrängten Vergängen entspringt ein grandioses, buntschillerndes, zeitechtes Lebens- und Kulturbild der stürmisch bewegten Zeit des elften Ludwig, jenes brutalen königlichen Machthabers, unter dessen Regierung am Ende des 15. Jahrhunderts sich in Frankreich der Absolutismus der Krone siegreich gegen Adel und Volk durchsetzte. Im Innern und im Umkreis der altehrwürdigen Kathedrale auf der Seineinsel in Paris vollzieht sich das düster-abenteuerliche Geschehen, das eines der interessantesten Kapitel spätmittelalterlicher Geschichte in romantisch,phantastischer Verbrämung aufrollt. Und die Figuren des Romanwerkes — der haßdurchglühte Bettlerkönig Clopin und seine schuldlos gepeinigte Ziehtochter Esmeralda, deren adeliger Geliebter Hauptmann Phöbus de Chateupers und sein meuchlerisch heimtückischer Rivale Jehan, dessen artverschiedener Bruder, der gütige Archidiakon und allen voran der Titelheld Quasimodo, der häßlich-verwachsene, opfermütig-dankergebene Glöckner — werden schauspielerisch packend dargestellt. Lon Chaney, der Träger der letztgenannten Hauptrolle, gibt in Haltung und Mimik, Maske und Verlebendigung eine geradezu großartige, unbedingt mitreißende Glanzprobe nachgestaltenden Künstlertums. Es ist eine menschlich tiefergreifende Leistung, die sich dauernd ins Gedächtnis jeden Beschauers prägt. Was Lon Chaney noch außerdem an rein artischer Gewandtheit vollbringt, grenzt ans Fabelhafte und ist allein schon des Ansehens wert. Wechselvolle Programmbeigaben bereichern den Genuß der über zweistündigen Vorführung. Dr. Raab.

*

Der Ev. Volksdienst hat in Anbetracht der oft unverschuldeten Not des Neuhausbesitzes dem Stadrat folgende Anträge vorgelegt:

1. Der Zins für die Baudarlehen ist einheitlich auf 3,5 % festzusetzen.
2. Die Baudarlehen sind auf 10 anstatt bisher 5 Jahre zu zu gewähren.
3. Die Amortisation der Darlehen ist bis auf weiteres einzustellen, soweit die Darlehensnehmer dies aufgrund ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse beantragen.
4. Sollte die Finanzlage der Stadt die Ermäßigung der Zinsen in Anbetracht ihrer finanziellen Lage nicht tragen können, so wolle der Herr Bürgermeister unter Darlegung der besonderen Lage der Durlacher Baudarlehensnehmer bei der Regierung einen Zuschuß aus Gebäudesondersteuermitteln erwirken.

Begründung.

zu 1. Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß durch den Abschluß verschieden lautender Verträge heute die Darlehensnehmer verschieden hohe Zinsen zu bezahlen haben, je nachdem, in welchem Jahre sie gebaut haben. In den meisten Städten bewegen sich die Zinsen für die Baudarlehen zwischen 2—3 %, nur Durlach hat 4 und 4,5 %. Dadurch ist die Höhe der Miete bedingt und heute schon stehen verschiedene Neubauwohnungen leer, andere müßten längst unter den Gestehungskosten vermietet werden, sodaß der finanzielle Zusammenbruch der meisten Neuhausbesitzer nahe bevorsteht, die Stadt mußte ja bereits einige Neubauten übernehmen.

zu 2. Schon vor 2 Jahren wurde die Verlängerung der Frist von 5 auf 10 Jahren zugesagt, aber bis heute noch nicht durchgeführt. Es ist ganz ausgeschlossen, daß bei der heutigen Wirtschaftslage jemand sein Darlehen zurückbezahlen kann, sodaß die fünfjährige Frist ganz illussorisch ist.

zu 3. Da die Mieten in den Neubauten sich infolge der außerordentlich geringen Nachfrage automatisch stark gesenkt haben, ist es den wenigsten Neuhausbesitzern möglich, die Amortisation zu bezahlen, zumal alle Reserven längst aufgebraucht sind. Wenn die allgemeine Katastrophe verhindert werden soll, ist ein Entgegenkommen in dieser Angelegenheit unerläßlich.

zu 4. Während man in anderen Städten die Zuschüsse des Staates zur Minderung der Wohnungsnot den Bauherren zugute kommen ließ, wurden in Durlach diese Mittel zur Errichtung von stadteigenen Wohnungen verwendet, durch welche heute dem Neuhausbesitz starke Konkurrenz gemacht wird. Es mag dahingestellt sein, ob diese Wohnungspolitik für die damalige Zeit richtig war, jedenfalls ist es unmöglich, da eine kleine Schicht der Bürger heute die ungünstige Auswirkung büssen muß. Da der Staat die Notlage der Neuhausbesitzer im allgemeinen kennt, wird er sich der besonderen Notlage der Durlacher Baudarlehensnehmer nicht verschließen können und aus den Mitteln der Gebäudesondersteuer, die zur Behebung der Wohnungsnot vorgesehen war, Mittel zur Verfügung stellen müssen.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 30. Juni.

Bad. Landestheater: „Die Regimentstocher", 20—22 Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Der Glöckner von Notre-Dame", 7 und 9 Uhr.

Karlsruher Polizeibericht vom 30. 6. 32.

Fahrraddiebstähle: Es wurden gestern 7 unverschlossen aufgestellte Fahrräder gestohlen.

Zwecks Straferstehung wurden dem Polizeipräsidium mehrere Personen vorgeführt.

Festgenommen wurden: Zwei im Verdacht des Fahrraddiebstahls stehende Personen und ein 40jähriger Gärtner wegen Erregung öffentlichen Aergernisses.

Zur Anzeige gelangten gestern Fußgänger, Radfahrer und Führer von Kraftfahrzeugen, weil sie die erlassenen Verkehrsvorschriften nicht beachteten; ferner 8 Personen wegen groben Unfugs.

Vergangene Nacht wurde ein 33 Jahre alter Heizer von hier, während er in der Uniform des Stahlhelms auf einem Fahrrad durch die Karlstraße fuhr, von 2 jungen Männern Ecke Klauprechtstraße durch Zurufe belästigt. Er stieg ab und lud die beiden zu einem Boxkampf in der Vorholzstraße ein, der durch das Eingreifen der Polizei ein vorzeitiges Ende nahm. Immerhin hat die Zeit genügt, sodaß alle drei mit leichteren Verletzungen aus dem Streit hervorgingen.

Um Mitternacht versuchten etwa 100 Kommunisten in der Südstadt in geschlossenem Zug unter Absingen der Internationale durch die Werderstraße zu ziehen. Angesichts einer herannahenden Polizeistreife zerstob der Zug in alle Winde. Die Teilnehmer flüchteten in die Häuser und Höfe der Rüppurrerstraße. Bei der Festnahme eines Teilnehmers stellte die Polizei fest, daß er einen Schlagring und ein feststehendes Messer in der Tasche mit sich führte. Er wurde deshalb zwecks Vorführung vor den Schnellrichter ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Der Juli vor uns

Der Juli, der Monat der Fruchtreife, ist gekommen. An die Stelle der kühlen Tage sind sommerliche Temperaturen getreten und, wenn nicht alle Hoffnungen trügen, werden wir in diesem Jahre eine Rekordernte bekommen. Berichte aus allen Landesteilen lauten überaus günstig. Zu einem reichen Segen der Felder ist nur noch eine Periode warmer und heißer Tage nötig. Es scheint durchaus nicht ausgeschlossen, daß die deutsche Landwirtschaft in diesem Jahre in der Lage sein wird, Deutschland allein mit den benötigten Getreidemengen zu beliefern und daß keine oder nur noch eine geringe Einfuhr aus dem Ausland notwendig ist.

Der Juli, der für die Ernte besonders wichtig ist, hat dem Volksmund Veranlassung geboten, in vielen Sprüchen seiner Bedeutung zu gedenken. Die alte Spruchweisheit des Bauern verlangt einen heißen und trockenen Sommer. So heißt es:

„Im Juli großer Sonnenbrand
ist gut für alle Leut' und's Land".

*

„Im Juli muß vor Hitze braten,
was im September soll geraten."

*

„Langer Juliregen
nimmt sofort den Erntesegen."

*

„Nur in der Juliglut
wird Obst und Wein sehr gut."

*

„Ein rechtes Juligewitter
ist gut für Winzer und Schnitter.

Allerdings kann es das Wetter nicht allen Wünschen des Landmanns recht machen. Wenn es im Juli zu lange trocken ist, so leidet darunter die Kartoffelernte. Im allgemeinen wird jedoch die Hitze im Juli begrüßt, und hier treffen sich die Wünsche des Landwirts mit denen des Städters, der im Juli verreist ist. In Norddeutschland bringt der Juli die Hauptreisezeit, da vielfach die großen Ferien schon am 30. Juni beginnen. In Westdeutschland dagegen und in Teilen Süddeutschlands ist der Beginne der großen Ferien auf einen späteren Zeitpunkt festgesetzt, damit die Kinder auch bei der Ernte helfen können.

Der Juli verspricht aber auch in diesem Jahr in anderer Beziehung ein heißer Monat zu werden. Am 31. finden die Reichstagswahlen statt, für die von den großen Parteien riesige Vorbereitungen getroffen werden. Vier Wochen Wahlkampf, das heißt erneute Aufwühlung der Volksleidenschaften, vier Wochen der Unruhe, der Zusammenstöße und der kaum zu unterdrückenden Erregung. Eine Hochflut von Versammlungen wird wieder über Deutschland hergehen. Es fragt sich nur, ob nicht doch schon eine gewisse Wahlmüdigkeit Platz gegriffen hat, wogegen die Parteileitungen mit besonderer Energie ankämpfen werden.

Während zu Beginn des neuen Monats die Tage nur unmerklich abnehmen, zeigen sich gegen Ende des Monats bereits die ersten Erscheinungen, die darauf hindeuten, daß wir uns bereits in der zweiten Hälfte des Jahres befinden. In das dichte Laubwerk der Bäume schleichen sich immer mehr welke Blätter ein, und schon Ende Juli verlassen uns die Störche. Das ist das Signal dafür, daß der Sommer bereits seinen Höhepunkt überschritten hat, und die Zeit der Ernte beginnt.

Kleintierzucht.

Wo bleibt der Beimischungszwang für deutsche Wolle?

Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre wurde der Schafbestand auf 750 Millionen gegenüber 640 Millionen Stück im Durchschnitt 1921 bis 1925 geschätzt. Australien, das größte Woll- und Schafland der Erde, verzeichnete im Januar 1931 mit 607 Millionen Schafen einen Rekordbestand. Auch in Neuseeland und in der Südafrikanischen Union wurden 1931 Rekordbestände festgestellt. Diese erstaunliche Steigerung steht in engem Zusammenhang mit den niedrigen Hammelpreisen in allen Ländern, die es vielfach rentabler erscheinen ließen, trotz der völlig unzulänglichen Wollpreise die Schafe zu behalten, anstatt sie zur Schlachtbank zu schicken.

Auch die Welterzeugung an Wolle ist in den letzten Jahren ständig gestiegen, trotz der sinkenden Nachfrage und trotz des bereits seit 1928 stark wahrnehmbaren Preissturzes für Wolle aller Art. Die Weltproduktion an Wolle wird ohne Rußland und China für 1931 auf rund 30 Millionen Zentner geschätzt. Hiervon entfallen etwa ein Drittel auf die nördliche Erdhälfte und zwei Drittel auf die südliche.

Die ungeheure Steigerung der Wollerzeugung in den überseeischen Ländern hat zu einer katastrophalen Ueberfüllung der Läger und zu einem ungeheuren Preisdruck geführt. In Deutschland erzeugte Wolle, insbesondere die gröberen Sorten, sind völlig unverwertbar geworden, und die deutsche Schafwirtschaft bricht unter diesen Marktzuständen zusammen. Trotz dieser Notlage ist die bereits vor Jahren erhobene Forderung nach einem Beimischungszwang deutscher Wolle zur Herstellung von Tuchen des öffentlichen Bedarfes nicht erfüllt worden. Mit Rücksicht auf die deutsche Wollindustrie wurde vielmehr lediglich den Tuchbeschaffungsstellen bei den Behörden anempfohlen, den Zuschlag zur Tuchbelieferung von dem Nachweis der Verarbeitung eines möglichst hohen Prozentsatzes deutscher Wolle abhängig machen. Es hat sich aber herausgestellt, daß diese Maßnahme nicht im entferntesten ausreicht, die deutsche Schafwirtschaft zu stützen. Es werden daher erneut von seiten der Landwirtschaft mit Recht schärfere Maßnahmen gegen den Druck der ausländischen Uebererzeugung gefordert.

Eingesandt

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Veröffentlichungen übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Von der N.S.D.A.P. wird uns geschrieben:

Die verschiedenen Eingesandt im „Durlacher Tageblatt" seitens „Einiger" vom Evangel. Volksdienst, sowie mehrerer angeblich Positiv-evangelischer in Durlach (ohne Namensnennung) zwingen uns, zu den Verdrehungen und Entstellungen wohl bewußt wahrheitswidrigen Charakters Stellung zu nehmen, obwohl wir ursprünglich nicht die Absicht hatten, uns überhaupt mit einem winzigen Parteichen zu befassen, deren Mitglieder (trotz 10 % Zuwachs) in einem Opel bequem Platz finden dürften. Da wir jedoch eine humoristische Ader besitzen, wollen wir uns ausnahmsweise mit den Artikelschreibern etwas näher befassen. Zunächst die Frage der Aufhebung der Coburger Bürgersteuer! Wir wollen dem bescheidenen Gedächtnis und dem außerordentlich mäßigen Fassungsvermögen der Einsender ein wenig nachhelfen. Wahr ist, daß in Coburg auf Antrag der N.S.D.A.P. die Bürgersteuer abgeschafft wurde. Eine 400 %ige Umlage existiert in Coburg nicht, sondern nur eine Gewerbesteuer in dieser Höhe, die seit Jahren bereits von den vorhergehenden marxistischen, bürgerlichen Parteien und Mehrheit eingeführt wurde.

Bürgermeister Schwede bezieht als Maschinenmeister ein Gehalt von Mk. 300.— (brutto), und erhält als Bürgermeister lediglich eine Aufwandsentschädigung von Mk. 120 pro Monat.

Daraus werden Phantasieeinkünfte konstruiert. Die nat.soz. Mehrheit in Coburg hat nach ihrer Machtergreifung (mit 13 nat.-soz. Sitzen von 25) sofort mit den notwendigsten Sparmaßnahmen angefangen. Alle Spitzengehälter, sowie alle Sitzungsgelder, Tantiemen, Aufwandsentschädigungen abgebaut und dem Wohlfahrtsamt der Stadt Coburg überwiesen und für sonstige gemeinnützige Unterstützungszwecke zur Verfügung gestellt. Die nat.-soz. Mehrheit in Coburg hat damit den rühmlichst bekannten „Männern der Wirtschaft" das Wirtschaften in die eigene Tasche gründlich vertrieben, durch den Beschluß, daß keinerlei städtische Lieferungen und Aufträge an Stadträte vergeben werden dürfen. Die nat.-soz. Mehrheit hat die unproduktive Wohlfahrtsfürsorge für die ausgesteuerten Erwerbslosen beseitigt. Alle Ausgesteuerten, sofern sie arbeitsfähig sind und ihre Bedürftigkeit durch das Wohlfahrtsamt der Stadt geprüft und anerkannt ist — es sind in Coburg 4—600, rund 80 % — arbeiten zum normalen Lohn (z. Zt. 61 Pfg. pro Stunde) augenblicklich an großen Erdbewegungen für eine Ringstraße der Stadt, ebenso schaffen zum selben Lohn 80 ledige Ausgesteuerte im Alter bis zu 25 Jahren, die als freiwillige Jugendabteilung ihren Tag auf die Minute genau geregelt in Arbeit, Zucht und Ordnung bei tadelloser Unterkunft, reichlicher Verpflegung in körperlicher Ertüchtigung und geistiger Fortbildung verleben und, da sie von ihrem Lohn nur 2.10 Mk. wöchenliches Taschengeld erhalten, trotz allem nach einem halben Jahr 250 Mk. bei der Städtischen Sparkasse Coburg gespart haben (Zwangsmaßnahme).

Die nat.-soz. Mehrheit in Coburg hat mit der Schaffung dieses freiwilligen Arbeitsdienstes die Zustimmung nicht nur der Coburger Nationalsozialisten, sondern auch der weitesten und verschiedensten politischen Kreise und Schichten der Coburger Bevölkerung und nicht zuletzt der Coburger Jugend gefunden. Und außerdem die nat.-soz. Mehrheit in Coburg hat weder gepumpt noch geschröpft, sie hat vielmehr rücksichtslos gespart, sie hat an einigen wenigen Beamtenspitzenstellen fast soviel (rund 100 000 RM. jährlich) gespart, als das heutige System mit seinen Notverordnungen der ca. 200 Mann umfassenden mittleren u. unteren städtischen Beamten u. Angestellten Coburgs diesen Beamten wegnimmt. Das heutige System kehrt die Treppe von unten nach oben, wir haben nach kluger Hausfrauenart endlich einmal gründlich von oben nach unten gekehrt. Coburg ist heute entschuldet!

Jawohl Ihr Männer des Evgl. Volksdienstes — dies ist eine Tat nationalsozialistischen Aufbauwillens und -Könnens!

Darf man die bescheidene Anfrage richten, wer wirklich spart und zuerst mit Sparsamkeitsmaßnahmen und Aufbauarbeit begann? Keinesfalls der bürgerliche Mischmasch und die von ihnen so heiß geliebte Marxisten, sonder „die bösen Nazis". Das Können ist allerdings wohl den „Positiven" überlassen, wie die Riesenerfolge des Volksdienstes in Deutschland zeigen, durch den unser armes Vaterland einer ungeahnten Blüte entgegengeführt wurde, wie die Erfahrung zeigt.

Die Ortsgruppe der N.S.D.A.P.

WAS!? Sie sind Rundfunkhörer und kennen den SÜDFUNK nicht?

Verlangen Sie sofort kostenl. Probenummer mit dem Programm für die nächste Woche.

Kostenlose und beitragfreie **UNFALL-VERSICHERUNG** für Abonnenten und deren Ehegatten zu je RM.1000.—, also insgesamt **RM. 2000.—**

AUSSCHNEIDEN!

Als Drucksache an den Verlag SÜDFUNK, Stuttgart, Tagblatt-Turmhaus, 7. St., senden!

Ich verlange kostenlose Probenummer

Name: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Im Süden des Landes traten auch am Mittwoch noch vielfach Gewitter auf, die aber nur vereinzelt mit mäßigen Niederschlägen verbunden waren. Die Temperaturen erreichten in tieferen Lagen bis zu 25 Grad. — Unter dem Einfluß eines Zwischenhochs hat es heute aufgeheitert, nur im Gebirge war es morgens noch stark bewölkt. Die gestern über dem Ozean gemeldete Zyklone ist inzwischen nähergerückt und hat in England zu verbreiteten Regenfällen geführt. Eine Regenfront reicht im Süden noch bis zur Biscaya. Für morgen müssen wir deshalb auch in Südwestdeutschland mit Bewölkungszunahme rechnen. Anhaltende Niederschläge stehen aber nicht bevor, voraussichtlich wird es nur strichweise zu Gewitterregen kommen.

Wetteraussichten für Freitag: Bewölkungszunahme, warm und strichweise Gewitterregen bei auffrischenden Südwestwinden.

Turnen, Spiel und Sport

Das große Schauturnen des Turnvereins Durlach 78 am Sonntag, den 3. Juli.

Leibesübungen nicht Zeiterscheinung, sondern Zeitnotwendigkeit.

Die Erkenntnis des gewaltigen Aufschwunges, welcher im Verlauf des letzten Jahrzehntes auf dem Gebiet des Turnens in Erscheinung getreten ist, dürfte wohl schon manchen zu der Frage gedrängt haben: „Warum treibt der Mann, die Frau, das Kind, der Gelehrte wie der Arbeiter Leibesübung?“ In vielen Fällen wird wohl die Beantwortung dieses „Warum“ damit abgetan, daß gesagt wird: „Körperliche Betätigung ist gesund und gehört heute gewissermaßen zur Mode!“ Wenn diese flüchtig gegebene Antwort zum kleinen Teil auch stimmen mag, ist sie doch keineswegs erschöpfend und läßt den Idealwert geregelter Leibesübungen nicht im mindesten in dem Sinn erkennen, wie es eigentlich der Fall ist. Schon das Kind, das mit großer Begeisterung die Turnstunden seiner Abteilung besucht, beweist, wie der dort gebotene Uebungsstoff seinem Bewegungsbedürfnis entgegenkommt, und gehen wir einen Schritt weiter zu den älteren Jahrgängen, so ist da schon deutlich das Streben zur Leistung zu erkennen. Wenn dann diese Jugendlichen hinaustreten aus der Schule, in das Leben mit seinem zermürbenden Kampf, dann wird ihnen das Turnen erst recht Notwendigkeit. Die Mechanisierung der Zeit drängt zum Ausgleich und dieser wird nur durch planmäßig getriebene Leibesübungen geschaffen. Aber nicht nur die Jugend bedarf dieses Ausgleiches, den die Entseelung des Berufslebens verhindert, auch der Erwachsene kann sich bis zum hohen Alter durch regelmäßige Leibesübungen, seine Spannkraft und Gesundheit erhalten. Der Turnverein Durlach 78, veranstaltet am kommenden Sonntag sein diesjähriges großes Schauturnen. Er veranstaltet es hauptsächlich, um für Turnen und Leibesübungen, für Gesundheit und Kraft zu werben. Der Veranstaltung liegt der Gedanke zugrunde: „Was treiben wir im Turnverein“. Diese Zeilen sollen nicht nur die turnerisch Interessierten zum Besuch auffordern, sondern im viel größeren Maße diejenigen, die bis heute in keiner Form Leibesübungen getrieben haben. Und diese werden dann bestimmt einsehen, daß „die Pflege der Leibesübungen keine Mode oder Zeiterscheinung, sondern ernste Zeitnotwendigkeit ist“. Prw.

Der Kapp-Putsch. In einem neuen Bilderbericht ihrer Serie „Wie es eigentlich war“ bringt heute die Münchner Illustrierte (Nr. 27) eine Schilderung jener denkwürdigen und folgenschweren 5 März-Tage des Jahres 1920, in denen, über Nacht zur Macht gelangt, der ostpreußische Generallandschaftsdirektor Kapp regierte. An Hand authentischen und seltenen Bildmaterials erzählt sie die Geschichte des Putschs, des ihm folgenden Streiks und der Wiedereroberung Berlins.

Schriftleitung: L. Dinse, Durlach

Danksagung.

Vom stillen Hügel unserer nun in Gott ruhenden, lieben, braven und herzensguten Tochter

Lieselotte Egel

zurückgekehrt, sagen wir allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Lipps für die trostreiche und erquickende Grabrede, sowie auch den Herren Lehrern Funk und Rappmann nebst ihren Mitschülerinnen für den erhebenden Gesang. Herzlichen Dank auch für die überaus reichen Blumenspenden, sowie denjenigen, die uns in diesen Tagen schriftlich ihre Teilnahme bekundeten.

DURLACH-AUE, den 29. Juni 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe unvergeßliche Gattin u. Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Maria Horst

geb. Heim

heute früh 1¾ Uhr im Alter von 34 Jahren sanft entschlafen ist.

DURLACH, den 29. Juni 1932.
Weingarterstr. 48.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Fridrich Horst u. Kinder Liese u. Friedrich
Familie August Heim, Grötzingen.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag um 4 Uhr hier statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe, gute, treubesorgte Mutter

Friedericke Grötsch

geb. Lindner

heute nach langem mit Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

DURLACH, 29. Juni 1932.
Seboldstr. 7.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Konrad Grötsch.

Beerdigung Freitag nachm. ½5 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen auf diesem Wege herzlichen Dank

DURLACH, den 29. Juni 1932.

Familie Leopold Sutter
„ Otto Schmitt.

Der neue Preis für Kalbfleisch

Kalbshaxen	bei Pfd.	0.45
Kalbfleisch z. Einmachen	„ „	0.50
Kalbskotelett	„ „	0.60
Kalbsbrust z. Füllen	„ „	0.60
Nierenbraten	„ „	0.60
Kalbsbraten	„ „	0.60
Kalbsschnitzel o. Knochen	„ „	1.—

Metzgerei K. Knecht

Durlach, Kelterstraße 10.

Reichsbund der Kriegsbeschädigt., Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen

Ortsgruppe Durlach.

Morgen Freitag abend 8 Uhr im Lokal „Traube“

Monatsversammlung

Kommenden Sonntag, den 3. Juli findet ein

Familienausflug

über den Rittnert nach Berghausen (Gasthaus zur Kanne) statt.

Zusammenkunft 2 Uhr am Schloßgartenhaupteingang.

Zu beiden Veranstaltungen bitten wir die Mitglieder um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Samstag, 2. Juli, nachm. ¼7 Uhr 1. Mannschaft — Nordstern Rintheim 1. 5 Uhr A.H. — Rintheim A.H. NB. Lt. Beschluß der letzten Mitgliederversammlung ist die Verwaltung der Kantine im Clubhaus auszuschreiben. Bewerber wollen ihre Angebote bis spätestens Samstag, 2. Juli 32 nachm. 5 Uhr bei dem 1. Vors. Leop. Wagner, Hauptstr. 77 schriftlich einreichen, wo die Bedingungen auch zu erfahren sind. In Frage kommen nur Vereinsmitglieder.

Der Vorstand.

Männergesang-Verein Durlach.

Am Sonntag, den 3. Juli nachmittags von 3 Uhr an veranstaltet der Männergesangverein auf dem Turngemeindeplatz in der Grötzingerstr. sein diesjähr.

Gommerfest

mit Musik u. Gesang, wozu wir unsere Mitglieder nebst Familienangehörige, sowie die titulierten Vereine und Einwohner von Durlach sangesfreundlichst einladen und bitten wir um vollzählige Beteiligung.

Der Vorstand.

Ehrl. fleißiges

Mädchen

vom Lande, 22 Jahre alt, das schon in Stellung war und etwas Nähen kann sucht per sofort oder später Stellung.

Zu erfragen im Verl.

Noch einmal der Bombenfilm
Noch einmal Bombenstimmung
Noch einmal „Das ist die Liebe der Matrosen“

HANS ALBERS
Bomben auf Monte Carlo
Ab morgen im
Skala
Preise 50 Pf. — 1 M
Erwerbslose 40 Pf.

Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesonderstener.

Die Zahlungspflichtigen werden hiermit aufgefordert, die fälligen Junraten bis zum 5. Juli 1932 zu entrichten. Wer bis dahin seine Steuerschuld nicht entrichtet, hat die gesetzlichen Verzugszinsen zu bezahlen und außerdem die Kosten der Zwangsvollstreckung zu tragen.

Durlach, den 30. Juni 1932.

Stadtkasse.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 1. Juli 1932, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Durlach,** Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schreibtisch, 1 Zimmerkredenz, 1 Sofa, 1 Ruhesessel, 1 kl. Bücherschrank, 1 Ladentheke, 1 Geschäftsherrenfahrrad.

Durlach, den 29. Juni 1932.

Moosbrugger, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 1. Juli 1932, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Durlach,** Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Bild, 1 Vertiko, 1 Nähmaschine, 1 Lastwagen, 1 Pferd, 1 Büfett, 1 Kredenz.

Durlach, den 30. Juni 1932.

Baum, Gerichtsvollzieher.

Geschäftsempfehlung.

Da ich durch Brand-Unglücksfall in schwere Not geraten bin und mein eigenes Geschäft weiter führe, so bitte ich meine werte Kundschaft, mich doch weiterhin zu unterstützen mit Arbeit. Mein Geschäft befindet sich **Seboldstraße 7,** frühere Schreinerei Klumpp.

Bau- und Möbelschreinerei Grathwol

Geschäfts-Verlegung.

Mein Geschäft befindet sich **ab 1. Juli 1932**

Hauptstraße 50

Moderne Leihbücherei

Leihgebühr: 1 Band 5 Pfg., 1 Tag. Monats-Abonnement 1.—.

10. Breisacher **Münster-Lotterie**
Ziehung am 9. Juli 1932
3185 Geldgew. u. 1 Pr. M
10000
5000
4000
1000
Höchst- und Hauptgew.
Los-pre.s 50 Pf. Porto und Liste 25 Pf.
empfehlen
Eberhard Fetzer
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstraße 23
low. d. staatl. Lott. Einn.
u. die bek. Verkaufsteller

53immerwohnung

3. Stock, schöne u. ruhige Lage in der Sofienstr. 10 per 1. Oktober 32 zu vermieten

Albert Roos
Sofienstraße 12.

Schöne

43immerwohnung

mit Zubehör, evtl. mit Garage zu vermieten

Pforzheimerstraße 2.

Schöne

33immerwohnung

in sonniger Lage sofort zu vermieten.

Näheres im Verlag.

Großes Zimmer

und Küche m. Zubehör sofort zu vermieten.

Näheres im Verlag.

Großes leeres heizb.

Zimmer

sofort zu vermieten.

Daselbst ist eine **Niagarapumpe** billig zu verkaufen

Auerstr. 25, I. St. r.

Sonderpreise für Sommerstoffe!

Wir haben große Posten Sommerstoffe zusammengestellt und im **Preise reduziert.**

Baumwollmusseline		28 Pf.
Voile, imit. Blumen und Tupfen		38 Pf.
Waschseiden		68 Pf.
Panamas, Kleiderleinen	etc. 58 Pf.	48 Pf.
„Bobby“-Sportstoffe	90 Pf.	75 Pf.
Selenic	1.15	95 Pf.
Wollmusseline	1.35	85 Pf.
Vollvoile, 120 cm breit		1.95
Kunstseiden-Georgettes	2.95	1.95

SCHNEYER
Durlach.

Morgen, Freitag, den 1. Juli, abends 8¼ Uhr „Hotel Krone“

Damen-Vortrag

mit Lichtbildern u. noch nie gesehener prakt. Vorführung

Der gefürchtete Frauen-Krebs und Frauenleiden in Original-Bildern. Es spricht die bekannte Rednerin, die Witwe des Prof. Dr. Littmann aus Wiesbaden, über:

Bewährte Methode geg. KorpulenZ. Die Wechseljahre, ihre Beschwerden, ihre Verhütung.

Was muß die reife Frau von den Wechseljahren wissen? — Wie entstehen Blutwallungen, wie verhütet man sie? — Die Bedeutung der Blutungen. — Das Wesen des Krebses, aber keine Angst vor Krebs — Ist der Krebs erblich oder ansteckend? — Unterleibsschwäche und ihre Folgen. — Wie entstehen Entzündungen und Katarrhe im Frauenkörper? — Ausfluß, Periodenstörungen.

„Ein Vermögen ist ein gesunder Frauenkörper“

Das Geheimnis des Eheglücks.

Welche Frauen sind die begehrtesten?

Nervosität und Vergeßlichkeit! Energielosigkeit!

Die Rednerin macht Sie auf eine noch nie dagewesene unübertroffene Methode auf dem Gebiete der Kosmetik aufmerksam, von sofortiger Wirkung. Pressestimmen: Der ausverkaufte Littmann-Vortrag war ein Erlebnis. Die Frauen, die nicht da waren, haben viel versäumt! Der Vortrag fand stürmischen Beifall. Die Rednerin berührte die intimsten Fragen mit großem Takt und Feingefühl. Noch lange werden die Damen ihrer dankbar gedenken.

Einheitspreis nur 50 Pfg.

Badisches Landestheater

Donnerstag, 30. Juni
*G 30 Th.-Gem.
1. S. Gr.
Neu einstudiert
Die Regimentstochter
Komische Oper von Donizetti
Dirigent: Keilberth
Regie: Prusche
Mitwirkende:
Blank, Haberkorn, Kratzer, J. Grötzinger, Hofpach, Kalnbach, Löser, Nentwig, H. Lindemann.
Anfang 20 Uhr
Ende 22 Uhr.
Preise C (0.90—4.90 M)

Wir bieten an:

Ananas Kirschen
(zum Eindünsten)
Frühkartoffeln
(Kaiserstühler)
Täglich frische Zufuhr
Festhalle.

Möbl. Zimmer

mit Pension, wöchentlich 10 M, zu vermieten

Zu erfragen i. Verlag.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Zu erfragen i. Verlag.

Jeden Dienstag und Donnerstag

Frische Leber- u. Griebenwürste

Heinrich Grieb

Metzgerei und Wurstlerei.

1 u. 2tür. Eisschränke, Klappsportwagen 4,50 M, polierter Spiegelschrank, Waschkommode m. Mar. u. Spiegelaufsatz, Vertiko, Zimmerkredenzen, saub. Einzelbetten, Diwan, Gasherd m. Gestell 9 M, Schreibtisch Tipl. 35 M, Küchenschränke, vpl. Kleiderschränke von 18 M an, Tafelklavier, Kommode v. 8 M an, kompl. Badeeinrichtung, alles billig.

Kiemle, An- u. Verkauf
Kelterstraße 23.

2tür. Eisschrank

bereits neu, preiswert zu verkaufen

Lammstr. 23, 2.

Stiften-dreschmaschine

mit Elevator, tadellos im Stand 1½—2 PS Kraft, billig abzugeben

Wo? sagt der Verlag.

„Spanische Weinhalle“

Morgen

Schlachttag

Größere

2Zimmerwohnung

mit Zubehör von kleiner Familie sofort od. später gesucht.

Angebot m. Preis unt. Nr. 454 an den Verlag.

Futterstück

ca. ½ Morgen in Stadtnähe zu pachten gesucht.

Angebote unt. Nr. 455 an den Verlag.

Inserate

finden durch das

„Durlacher Tageblatt“

weiteste Verbreitung!